Nr. 25. XXIII. Jahrgang. Mittwoch, 27. Januar 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 897. Expedition Nr. 13 658, Verlag Nr. 13 528. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 30 Pf., für auswärts 35 Pf., für das Ausland 40 Pf. Tabellensatz 40 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -bedingungen an.

Bezugspreis: Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1,80 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2,10 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illegende Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.

Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 90 Pf., vierteljährl. 2,70 Mk. „ B ohne Illustr. Beilage „ 75 „ „ „ 2,25 „

In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1,87 Kr., vierteljährl. 5,61 Kr. „ B ohne Illustr. Beilage „ 1,50 „ „ „ 4,46 „

Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Nummer 10 Pf.

Die Engländer südlich des Kanals von La Bassée im Sturm überrannt.

Schwere englische Verluste im Nahkampf. — Fortschreitende Angriffe im Westen und im Osten. — Die staatliche Sicherstellung des Brotgetreides und Mehles.

Eine glänzende Waffentat badischer Truppen.

Großes Hauptquartier, 26. Januar vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Der Feind nahm gestern, wie gewöhnlich, Middelkerke und Westende-Bad unter Artilleriefeuer. Eine größere Anzahl Einwohner ist durch dieses Feuer getötet und verletzt worden, darunter der Bürgermeister von Middelkerke. Unsre Verluste gestern waren ganz gering.

Beiderseits des Kanals von La Bassée griffen unsre Truppen die Stellungen der Engländer an. Während der Angriff nördlich des Kanals zwischen Givenchy und Kanal wegen starker Flankierung nicht zur Wegnahme der englischen Stellung führte, hatte der Angriff der Badener südlich des Kanals vollen Erfolg. Hier wurden die englischen Stellungen in einer Frontbreite von 1100 Metern im Sturm überrannt, zwei starke Stützpunkte erobert, drei Offiziere und 110 Mann gefangen genommen, ein Geschütz und drei Maschinengewehre erbeutet. Die Engländer versuchten vergeblich, die von uns sofort für unsre Zwecke ausgebaute Stellung zurückzuerobern, wurden aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Unsre Verluste sind verhältnismäßig gering.

Auf den Höhen von Craonne, südöstlich Laon, fanden für unsre Truppen erfolgreiche Kämpfe statt.

Im Südteile der Vogesen wurden sämtliche Angriffe der Franzosen abgewiesen. Ueber 50 Gefangene fielen in unsre Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Nordöstlich Gumbinnen griffen die Russen die Stellungen unsrer Kavallerie erfolglos an. Auf der übrigen Front in Ostpreußen fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Kleinere Gefechte nordöstlich Wloclawek waren für uns erfolgreich. In Polen westlich der Weichsel und östlich der Pilica ereignete sich nichts von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Dem Herzog der Deutschen!

An diesem 27. Januar wandern unsre Gedanken weit nach dem Westen, da wo wir den Kaiser an der Front wissen gegen den Feind. Wir denken, daß Georg, der König von Großbritannien und Irland, und der Mann, der an der Spitze der französischen Republik steht, in den fast sechs Monaten des Völkerringens nur kurze Gastrollen gegeben haben auf dem Kriegstheater. Daß der Zar die Reise nach dem Kriegsschauplatz offenbar ebenso gefahrvoll findet, wie die Nähe der Schützengräben und Schlachtfelder, daß er seinem Volke nie ferner war als jetzt, und daß Wilhelm II. Monat um Monat mitten im deutschen Heerbann steht, Freud und Leid teilt mit den Soldaten, Einer für alle, alle für einen. — Dieses Bild stimmt die Daheimgebliebenen heiter und stolz. Sie denken ferner, daß die sechs Söhne des Kaisers als Offiziere jeder auf seinem Posten stehn, daß sie Entbehrungen und Gefahren brüderlich teilen mit dem Volk in Waffen, daß einer der kaiserlichen Prinzen geblutet hat für das Reich. Und daß der Prinz von Wales so vorsichtig geleitet wird wie Prinz Lulu Napoléon Anno 70.

Den Herzog der Deutschen, den kaiserlichen Vater dieser Prinzen, haben sie in Paris vor gar nicht langer Zeit höhnisch Guillaume pacifiste geheißen. Das ist nun auch, wie so viel andre feindliche Bosheit, umgekehrt worden in einen Ehrennamen. So sehr sich die freiwilligen und die gekauften Verleumder auch seit Kriegsbeginn mühen, aus dem Friedenskaiser einen Attila, einen kriegslüsternen Monarchen zu machen, ihr eigenes Wort und die Geschichte der Regierung Wilhelms II. strafen sie Lügen. Den Völkern Europas hat der Kaiser den Frieden noch erhalten wollen, als die Brandstifter schon mit brennender Lunte dem Reichshause näherschlichen. Die Dokumente, zu denen der Briefwechsel des Prinzen Heinrich mit dem König von England, des Kaisers mit dem Zaren gehören, Herrscherbriefe mit friedlichen Versicherungen aus England und Rußland, nur gemacht, um heimtückischen Ueberfall so lange wie möglich zu verdecken, sprechen von der gegnerischen Seite her eine Sprache, die dem Kaiser fremd ist. Seine Briefe waren gerade, ehrlich, wie seine Friedensliebe. Und das Gefühl der ungeheuren Verantwortung hat ihn von der Unterschrift des Mobilmachungsbefehls zurückgehalten, solange noch eine Möglichkeit übrig schien zu einer friedlichen Verständigung. Einer Welt von Feinden wird's nimmer glücken, diese Züge im Antlitz des Kaisers zu fälschen. So seh'n wir ihn, so wird die Geschichte späten Geschlechtern sein Bild vermitteln.

Mit dem Kaiser aber teilen wir die ruhige Zuversicht, die aus dem Wort spricht: „Der Feind wird in jedem Fall geschlagen." Ein Berliner Witzblatt zeigt heute den Kaiser im Automobil, dem Siege entgegenfliegend, eine Nike vorauf und zu den Rotzen des Hupensignals das Wort „Viktoria". Die Huldigung des deutschen Volkes ist anders. Zu ihr will diese Art von Fröhlichkeit nicht passen, wiewohl sie durchaus frohen Mutes voll ist. Der Weg zum Siege, den Kaiser und Volk vereint gehen, ist steil und steinig. Keine bequeme Fahrstraße und das Ziel vielleicht noch weit. Schwere Opfer werden wir noch bringen müssen. Aber keiner wird müde werden hinter dem Herzog der Deutschen. Englische Tücke wird uns nicht auszuhungern vermögen, uns und unsern ruhigen Mut nicht, der täglich neue Nahrung findet. Und kein schwarzer und kein gelber Schrecken wird unsre Ueberzeugung auch nur einen Augenblick erschüttern, daß wir siegen müssen. So ist unsre Zuversicht beschaffen. Ein Gefühl gleicher Art vereint uns mit dem Kaiser an seinem Geburtstage im schwerer Kriegszeit wie jenes, für das Roon am 18. Juli 1870 das von Bismarck überlieferte Wort fand: „Der alte Gott lebt noch und wird uns nicht in Schande verkommen lassen." Und der Ernst dieser Kaisergeburtstagsfeier kann diese untrügliche Empfindung nur festigen.

Großes ist vollbracht worden von unserm herrlichen Heere. Die wichtigsten Nährprovinzen Frankreichs besetzt und Belgien, das man dem Feindesland hinzurechnen muß. Gegen 45 russische Armeekorps hat das Genie Hindenburgs Schwert und Schild gefunden. Bis auf einen kleinen Teil Preußens und einen elsässischen Grenzstrich sind die Schrecken des Krieges ganz Deutschland erspart geblieben. Nirgends stehen die Räder still. Großartig wie die Rüstung der Reichsbank und der Eisenbahnen bewährt sich die Lebenskraft unsrer Industrie inmitten der Kriegszeit. Und die Flotte auf dem Meer und in den Lüften lenkt unvergleichlicher Heldenmut. Daß die Flotte sich so zu behaupten vermag, daß sie in das Märchen von der Unbesiegbarkeit der englischen einen tiefen Riß tun konnte, ist nicht zuletzt ein Verdienst des Kaisers.

Alle Deutschen, auch die weit im Osten vor dem Feind stehen, sind wie mit ihren Gedanken mit ihren herzlichen Wünschen bei dem Kaiser an diesem Geburtstag, der so viel ernstere Gefühle auslöst. Möge dem Herzog und dem Heerbann der Deutschen ein Sieg blühen und ein Frieden danach, wie Kaiser, Volk und Reich ihn haben müssen! Siebzig Millionen wünschen es mit aller Wunschkraft. Siebzig Millionen blicken hinaus nach dem Westen, der Morgenröte des neuen deutschen Tages entgegen. Und aus den Millionen deutscher Herzen erneut sich der Schwur: alle für einen. Es lebe der Kaiser!

Die Nordseeschlacht.

123 Mann des „Blücher" gerettet.

Wenn die englische Admiralität aus dem Ergebnis der Schlacht in der Nordsee einen englischen Sieg zu konstruieren versucht, so kann das nach den bisherigen Erfahrungen, die man mit der Berichterstattung der britischen Marineleitung gemacht hat, nicht wundernehmen. Erfreulich für uns ist aber, daß von dem gesunkenen Kreuzer „Blücher" nach englischer Meldung 123 Mann gerettet worden sind. Die

Landung von 50 Ueberlebenden

in einem englischen Hafen wird in folgendem Telegramm gemeldet:

× **London**, 26. Januar. 50 Mann von der Besatzung des Panzerkreuzers „Blücher", von denen 28 Mann verwundet sind, sind heute früh in Leith gelandet worden. Die Verwundeten sind in ein Lazarett übergeführt worden. Die anderen wurden nach Schloß Edinburg gebracht.

Dem englischen Bericht, der nur von ganz geringen Verlusten der englischen Flotte spricht, stehe die

Aussage eines Augenzeugen

der Schlacht entgegen, der schwere Treffer auf den englischen Schiffen bemerkt hat. Es wird gemeldet:

× **Amsterdam, 26. Januar. (Privattelegramm.) Von dem Kapitän des Dampffischerbootes „Erika", der am Sonntag mit seinem Dampfer unweit des Kampfplatzes in der Nordsee fischte, liegt jetzt der ausführliche Bericht vor. Er erzählt unter anderm: Wir fischten am Sonntag morgen um zehn Uhr etwa 120 Meilen südwestlich von Helgoland, als der Steuermann mir mitteilte, daß in der Nähe geschossen werde. Kaum waren wir an Deck, da sahen wir die deutsche Flotte, etwa 6 Kreuzer und über 20 Torpedoboote, vor uns auftauchen. Es dauerte nicht lange, da kamen von der entgegengesetzten Seite etwa vier große englische Kreuzer mit einer Anzahl von Torpedojägern unter Volldampf heran. Sofort regnete es Kugeln und Granaten von seiten der Engländer. Die Geschosse gingen über mein Schiff hinweg. Die Deutschen antworteten gut. Es gelang, ein großes deutsches Schiff in den Grund zu bohren, und wir sahen noch, daß auch zwei englische getroffen wurden, eins am Bug, das andere mittschiffs. Wir waren etwa dreitausend Meter von beiden Flotten entfernt, als das Feuer begann, sodaß wir es genau verfolgen konnten. Noch zwei andre Schlepper aus Ymuiden und ein Kauffahrteischiff waren in der Nähe. Beim Einschlagen der Granaten in das Wasser stiegen hohe Wassersäulen in die Luft. Wir sahen auch noch, wie die englische Flotte dem Feinde folgte. Als wir dann nichts mehr sehen konnten, kehrten wir nach Ymuiden zurück.**

Dieser Augenzeuge hat nicht genau beobachtet, denn nach dem deutschen amtlichen Bericht waren unfrerseits vier große und vier kleine Kreuzer beteiligt. Auch ist die englische Flotte unsern Schiffen nicht gefolgt, sondern hat sich zurückgezogen. Endlich weiß der Augenzeuge nichts von dem als sicher festgestellten Untergang eines englischen Kreuzers. — Ueber den Hergang der Schlacht sagt

der Bericht der englischen Admiralität,

daß am Sonntag früh ein englisches Geschwader, bestehend aus Schlachtkreuzern und leichten Kreuzern, unter dem Befehl des Vizeadmirals Beatty und einer Flottille von Torpedobootzerstörern unter dem Befehl des Commodore Tyrwhitt, vier deutsche Schlachtkreuzer, mehrere leichte Kreuzer und eine Anzahl Zerstörer, die einen westlichen Kurs verfolgten und sich offenbar nach der englischen Küste begeben wollten. Der Feind kehrte sofort um, als er unsre Schiffe erblickte, wurde aber verfolgt und um 9 Uhr 30 Min. kamen die Schlachtkreuzer „Lion", „Tiger", „Princeß Royal", „Newzealand" und „Indomitable" in ein Gefecht mit den deutschen Kreuzern „Derfflinger", „Seydlitz", „Moltke" und „Blücher", der bereits vorher aus der Feuerlinie gekommen war. Zwei andre deutsche Schlachtkreuzer wurden ernstlich beschädigt, konnten jedoch ihre Fahrt fortsetzen und ein Gebiet erreichen, wo die Anwesenheit von deutschen Unterseebooten und Minen die weitere Verfolgung unmöglich machte. Kein englisches Schiff ist verloren gegangen. Die Verluste an Menschen sind leicht. „Lion", der die Schlachtlinie anführte, hatte nur elf Verwundete und keinen Toten. Von der Besatzung des Kreuzers „Blücher", die 885 Köpfe stark war, sind 123 Mann gerettet worden. Die

Unzuverlässigkeit der englischen Veröffentlichung

ergibt sich schon aus dem Vergleich mit der Meldung des deutschen Admiralstabes, der ausdrücklich feststellt, daß ein englisches Schlachtschiff gesunken ist. Auch eine neutrale Stimme stellt die Unzuverlässigkeit der britischen Admiralitätsmeldung ausdrücklich fest und nagelt die Politik des Verschweigens an, die in der britischen Marineleitung üblich ist. Wir erhalten das folgende Telegramm:

* **Zürich, 26. Januar. Die „Züricher Post" schreibt zu der Seeschlacht bei Helgoland: Die englische Admiralität sollte im eignen Interesse von ihrer bisherigen Praxis der Geheimhaltungsgebens, man wird sonst zu der Vermutung gezwungen, daß genaue Angaben vermieden werden, um das Ansehen der englischen Flotte im Lande selbst und bei den neutralen Ländern nicht zu schädigen.** Die Gerüchte mehren sich, daß die Verluste größer sind, als die Admiralität sie veröffentlicht. Wir hören von im allgemeinen gut unterrichteter englischer Seite, daß die erste englische Flotte schon Verluste gehabt hätte, von denen die Oeffentlichkeit nichts erfahren hat. Man nennt sogar bestimmte Schiffsnamen „Thunderer" (23 000 Tonnen), „Queen Mary" (30 000 Tonnen). Wir geben diese Gerüchte unter allem Vorbehalt wieder. Wir haben sie bisher unterdrückt, obwohl wir sie schon einige Zeit kennen, aber die Geheimniswirtschaft der englischen Admiralität zwingt die Presse, allmählich auch von unverbürgten Gerüchten Notiz zu nehmen. Auch über die letzte Seeschlacht sind wir auf Vermutungen angewiesen. Der untergegangene „Blücher" ist das einzige Schiff seines Typs. Es ist niemals in der Front gewesen und hat sein ganzes Leben als Schul- oder Versuchsschiff hingebracht. Jetzt ist ihm ein ehrenvoller Untergang geworden. Den deutschen vier Kreuzern standen fünf englische gegenüber und die wirklich erdrückende Uebermacht der Engländer mit Torpedobooten. Der Erfolg ist danach verwunderlich. Nach drei Stunden haben die Engländer das Gefecht abgebrochen. Die Verluste sind auf beiden Seiten gleich. Gegenüber der nichtamtlichen Reutermeldung, daß keine englischen Schiffe gesunken wären, haben wir keinen Grund, die amtliche deutsche Meldung zu bezweifeln, daß auf englischer Seite ein Schlachtkreuzer gesunken ist.

Das sind gewiß unangenehme Wahrheiten, die das Schweizer Blatt der britischen Admiralität sagt, die aber völlig berechtigt sind. Das geht auch aus den Mitteilungen hervor, die uns von unterrichteter Seite zur Verfügung gestellt werden. Es heißt dazu: Entgegen dem englischen Admiralitätsberichte muß nach den uns gewordenen Mitteilungen von wohlunterrichteter Stelle auf die Angaben des amtlichen deutschen Berichtes hingewiesen und noch einmal festgestellt werden, daß einer der englischen Schlachtkreuzer untergegangen ist. Eines unsrer Torpedoboote hat ihn, der schon stark unter unserm Geschützfeuer gelitten hatte und auf der Seite lag,

durch zwei Torpedoschüsse zum Sinken gebracht.

Diese Unstimmigkeit befremdet uns nicht. Haben sich doch wiederholt die englischen Berichte als lückenhaft dann erwiesen, wenn es sich um englische Verluste handelte. Dort, wo diese auf den fernen Ozeanen eingetreten sind, ist dies mangels deutscher Nachrichtenverbindungen oder wegen des Untergangs unsrer dabei beteiligten Schiffe erklärlich. Hier aber, wo viele Zeugen auf deutscher Seite vorhanden waren, sollte man derartige Entstellungen für ausgeschlossen halten. Der Untergang eines der englischen Schlachtkreuzer ist jedenfalls nicht nur durch die am Kampfe beteiligten Schiffe und das zum Schuß gelangte Torpedoboot, sondern noch durch ein in der Nähe des Kampfplatzes befindliches deutsches Luftschiff einwandfrei festgestellt worden. Ebenso, wie heute mit Sicherheit feststeht, daß der von England noch immer nicht zugegebene Verlust der „Audacious" Tatsache ist, an der nach den darüber veröffentlichten Photographien nicht mehr zu zweifeln ist, ebenso wie wir wissen, daß in der Seeschlacht bei den Falklandinseln die englischen Schiffe erhebliche Beschädigungen erfahren haben, die sie jetzt im Dock von Gibraltar ausbessern, ebenso wird nach kurzer Zeit auch von andrer Seite der Untergang dieses Schlachtschiffkreuzers und, wie wir glauben, annehmen zu dürfen, auch noch

zweier englischer Torpedobootzerstörer

nachgewiesen werden. Nicht anders ist es mit den Beschädigungen der an dem Gefechte beteiligten englischen Schiffe. Sie lassen sich deutscherseits infolge der großen Gefechtsentfernung, namentlich soweit Menschenverluste in Betracht kommen, nicht kontrollieren; aber soviel scheint festzustehen, daß von deutscher Seite, vor allem auch von dem vorher erwähnten Luftschiffe erhebliche Beschädigungen, so zum Beispiel das Umfallen von Masten, Zerstörung von Schornsteinen, haben beobachtet werden können, so daß auf weitere Verletzungen und vor allem auch auf Menschenverluste ohne weiteres geschlossen werden darf. Soweit uns bis jetzt Mitteilungen über den Verlauf des Gefechtes vorliegen, scheint es sich um den

Kampf zweier Linien

gehandelt zu haben, der sich auf östlicher Kursrichtung entwickelte. Daß aus dieser nach der deutschen Bucht hin gerichteten Kursrichtung, für deren Wahl für den deutschen Admiral wohl nur taktische und artilleristische Ueberlegungen maßgebend gewesen sind, von englischer Seite der Schluß eines deutschen Zurückweichens gezogen wird, kann nicht weiter wundernehmen. Aus der Kursrichtung der kämpfenden Geschwader mag sich auch erklären, daß der überlebende Teil der Besatzung unsres „Blücher", der infolge von Maschinenhavarie zurückgeblieben war und bei dem kurz vor seinem Untergange eine Detonation beobachtet wurde, später von hinter der Front stehenden leichten englischen Streitkräften aufgenommen wurde.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19150127/1